Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine
NeSTU
Мережа Швейцарія - Закарпаття/Україна
Réseau Suisse - Transcarpathie/Ukraine

Новини від НеСТУ, Жовтень 2003

[Neues von NeSTU, Oktober 2003]

Liebe Freunde und Freundinnen in der Schweiz

Der Sommer, vor allem der Frühsommer war auch hier in Transkarpatien katastrophal für die Landwirtschaft und bis Ende September herrschte ein gravierender Wassermangel. Durch die Dürre gibt es kaum Heu und viele Dorfbewohner werden ihr Vieh verkaufen müssen. Auch die Schweinezucht wird durch die gestiegenen Getreidepreise zum Verlustgeschäft. Offenbar infolge von Spekulation auf dem Getreidemarkt kam es im Herbst zu Engpässen bei Mehl und Brot. Zum Abschluss dieses Briefs hat Yolana uns einige grundsätzliche Informationen über die Landwirtschaft in Transkarpatien zusammengestellt.

Die Photos in diesem Brief stammen von Joseph Brügger, Forstingenieur in Freiburg, der im Sommer unser Gast war; die Texte von Natascha, Yolana und Jürgen.

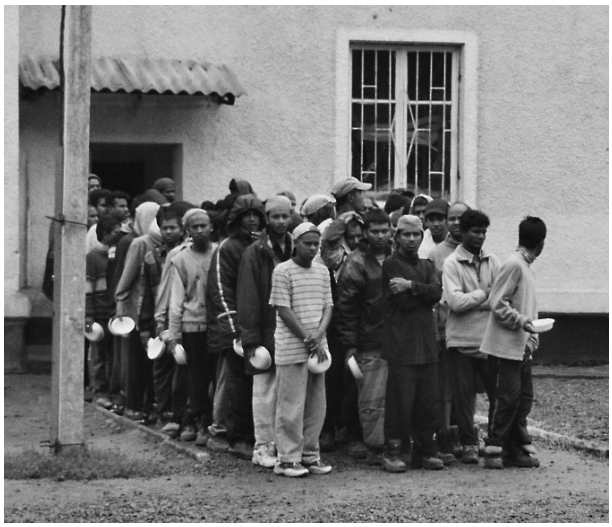
Visa

Unruhe und Besorgnis herrscht in der Region wegen der nahen Einführung der Visapflicht für Ungarn. Seit dem 1. Oktober hat Polen die neuen Bestimmungen eingeführt. Zum Glück ist das System weit lockerer als jenes der Slowakei und Tschechiens, die in vorauseilendem Gehorsam gegenüber den Schengenländern schon vor etwa zwei Jahren teure Visa für Ukrainer eingeführt haben. Die Visa für Polen sind gratis und langfristig gültig. Im Fall von Transit in ein Schengenland ist kein Visum nötig. Trotzdem hat der Grenzverkehr in Richtung Polen nach Worten des Chefredaktors der angesehenen Revue JI (Lemberg) schlagartig um 80 Prozent abgenommen. Für Ungarn wird ab dem 1. November ein ähnliches Regime erwartet. Zwischen der Ukraine und der Slowakei sind inzwischen Gespräche in Gang gekommen, um die Visabestimmungen wieder zu lockern.

In der anderen Richtung hat der ukrainische Minister für Tourismus vorgeschlagen, die Visapflicht für Bürger der EU, der Schweiz, der USA und Kanadas abzuschaffen... Freuen wir uns nicht zu früh: Anstelle der Visa sollen Touristen für Aufenthalte bis zu sieben Tagen an der Grenze eine Einreisegenehmigung für 30 Dollar erstehen. Bedingung ist allerdings, eine offiziell registrierte Reiseagentur oder eins der teuren Hotels zu nutzen.

Migration

In unserem Brief vom Juni berichteten wir von der Situation in den Flüchtlingslagern in und bei Mukatschewo. Inzwischen waren wir nochmals im Lager von Pavschino und konnten uns im Gespräch mit dem Chef der regionalen Amtes für Migration und Minderheiten, Herrn Mikola Tovt ein



Im Migranten-Auffanglager von Pavschino

präziseres Bild machen. Herr Tovt teilt sich die Verantwortung mit den Offizieren des Grenzbataillons. Obwohl kaum einer der Migranten in der Ukraine bleiben möchte, suchen immer mehr von ihnen hier um einen Flüchtlingsstatus an, bloss um so schnell wie möglich dem Lager zu entkommen. Wenn ihr

Gesuch formell angenommen wird, kommen sie in die Obhut des Amts für Migration und ihre Situation verbessert sich etwas. Im vergangenen Jahr wurden in der ganzen Ukraine zwei Personen als Flüchtlinge anerkannt, in diesem Jahr sind es etwas mehr. In praktisch allen Fällen werden die Anträge wegen Formfehlern abgelehnt. Von Anfang Jahr bis Ende August haben in Transkarpatien über 500 Personen um Asyl angesucht. Aus Mangel an Zeit und Mitteln kann Herr Tovt und sein einziger Kollege, ein Jurist, nur auf einen Bruchteil der Gesuche eingehen.

Dokumentarfilm

Im Juli haben wir Dank Karl Grunder zwei engagierte und sympathische Schweizer Filmemacherinnen kennen gelernt. Wir zeigten Jara Malevez und Yannick Dolivo die Dörfer im Oberen Theresiental. Ihre Eindrücke haben sie inzwischen in eine umfangreiche Projektbeschreibung für einen Dokumentarfilm verarbeitet. Ein Einwohner gab ihnen das Stichwort:

In einem Film über Lopukhovo sollte der Widerspruch zwischen dem Reichtum der Natur und dem unmenschlichen Leben, zu dem wir gezwungen sind, zum Ausdruck kommen.

Jara und Yannick möchten ein Porträt des Dorfs zeichnen, in dem die Lebensformen der Einwohner sichtbar werden.

Wir hoffen sehr, dass sie die nötige Unterstützung für das Filmprojekt finden werden!

Aus der Projektbeschreibung von Jara Malevez :

Ce village a été choisi parce que ses habitants sont confrontés à une grande quantité de contradictions et de menaces. Notre but est de garder une trace de la manière dont les gens de Lopukhovo réagissent face à ces éléments et comment cela s'exprime dans leur vie quotidienne….

…Effectivement, quand je suis arrivée à Lopukhovo, ce village me semblait magique et comme faisant partie d'un conte de fées. Il faisait penser à un monde perdu, à une sphère disparue depuis longtemps… la forêt y était omniprésente, les prés de montagne étaient colorés d'une quantité incroyable de fleurs, les petites maisons étaient peintes en bleu, en violet ou en vert et la rivière ajoutait à ce paysage un gargouillement calme et continu…tout semblait tranquille et en harmonie.

Mais cette première impression est une image immobile. Elle a rapidement été transformée et traversée par les gens qui vivent ici. Le village est un lieu de vie, un endroit en mouvement où vit toute une communauté – avec ses habitudes, ses traditions, ses particularités, sa fragilité, avec ses contradictions et ses contrastes, sa culture, avec ses vieux et ses enfants, ses rythmes, ses problèmes, ses rêves et ses déceptions, ses états d'âme, ses peurs et ses joies…

Le but de ce projet de film est de s'approcher de cette communauté, de l'accompagner pendant un moment, de poser un regard sur ce monde et de le confronter à nos yeux d'Européens de l'ouest.

Nous voudrions poser la question des ressemblances et des différences entre ce que nous vivons chez nous et ce que les gens vivent ici – nous vivons sur le même continent et malgré tout un monde nous sépare.

Lopukhovo

Die Investitionspläne des österreichisch-finnischen Konsortiums FORIA (s. unser letzter Brief) sind offenbar immer noch aktuell, allerdings werden die Verhandlungen nunmehr noch diskreter als bisher geführt. Während einigen Monaten gab es in Transkarpatien keinerlei Anzeichen für die baldige Unterzeichnung eines Pachtvertrags. Inzwischen hat sich FORIA in der Nachbarregion Lwiw (Lemberg) trotz heftiger Proteste nichtstaatlicher Organisationen und Vertretern der Universität Lemberg niedergelassen und laut letzten Berichten ein grösseres Stück Wald gepachtet. Die Proteste der betroffenen transkarpatischen Bevölkerung und der Forstunternehmer wurde immerhin in Österreich zum Thema, nachdem die Grüne Partei in einer parlamentarischen Anfrage das Vorhaben des halbstaatlichen Unternehmens kritisch hinterfragte und Greenpeace Österreich sich ebenfalls kritisch äusserte. In Transkarpatien herrscht hingegen absolute Funkstille…

Das Forstrevier Ust-Tschorna wurde unterdessen völlig umstrukturiert: es wurde in zwei etwa gleichgrosse Bereiche unterteilt (je ca. 30'000 Hektar). Im aufmüpfigen Lopukhovo wurde der bisherige Direktor des grössten privaten Forstunternehmens (Berth), Volodia Fabritsiy, mit dem Aufbau des neuen Staatsforstbetriebs „Brusturianka" betreut, eine elegante wie unerwartete Art, den Konflikt zwischen Staatsforsten und Privatunternehmern zu entschärfen. Fabritsiy hofft nun auf etwas Stabilität, damit endlich auch die Bevölkerung vom lokalen Reichtum profitieren kann.

Sozialarbeit

Im vergangenen Juni war unsere Koordinatorin Natascha Kabatsiy für ein paar Wochen in der

Schweiz. Zunächst sollte sie als Bindeglied zwischen dem Netzwerk in der Schweiz und den Mitgliedern in Transkarpatien Land und Leute besser kennenlernen. Ausserdem wollten wir Kontakte zu potentiellen Partnerorganisationen für ihr Comité d'Aide Médicale Transcarpatie knüpfen. Konkrete Verbindungen bestehen bereits mit der DEZA in Kiew, ein zweijähriges Kooperationsabkommen mit dem HEKS steht kurz vor der Unterzeichnung. Trotz strategischer Neuausrichtungen und Sparmassnahmen scheinen auch andere Organisationen an der Arbeit des Comités interessiert. Ein Besuch im Heim für behinderte Kinder „Perceval" bei Lausanne rundete den Besuch ab. Schliesslich konnte Natascha anlässlich eines nationalen Koordinationstreffens der Sans-Papiers-Komitees auch einen verdeckten Teil der Schweiz kennenlernen.

Cantus: Besuch aus der Schweiz und mehr...
In diesem Sommer hatten wir zwei Gruppen mit insgesamt 23 Sängerinnen und Sängern aus der Schweiz zu Besuch. Neuerdings empfangen wir unsere Gäste gemeinsam mit einem Teil von Cantus in Nischnje Selischtsche. Vor allem die Sängerinnen sahen dem Tapetenwechsel etwas skeptisch entgegen. Nach der ersten Gruppe war es dann umgekehrt und alle wollten kommen.... Die Proben und die gemeinsamen Mahlzeiten finden im neueröffneten Kulturhaus von Nischnje Selischtsche statt, und die Bedingungen sind für ein ukrainisches Dorf nicht schlecht: Internet, Billard, Tischtennis, viel Platz... und keine Alltagssorgen. Bei den gemeinsamen Exkursionen lernen auch die SängerInnen ihre Heimat besser kennen. So z.B. im Salzbergwerk von Solotvyno, in dem eine grosse Lungenheilanstalt untergebracht ist. Die Luft dort unten ist offenbar auch für die Stimmen sehr wohltuend, jedenfalls hatten wir anschliessend im Konzertsaal des Sanatoriums ein sehr schönes Konzert. Das Abschlusskonzert der zweiten Gruppe fand dann im kleinen Saal des Kulturhauses von Nischnje Selischtsche statt – der etwa eine Stunde nach dem angekündigten Konzertbeginn ganz voll war. Das lokale Publikum nimmt es mit der Pünktlichkeit noch nicht so genau, war aber jedenfalls begeistert.

Im September nahm Cantus am Internationalen Festival „Kontraste" in Lwiw (Lemberg) teil. Die Inszenierung „Exaudi" wurde dort mit Begeisterung aufgenommen und von der Kritik als eins der besten Konzerte in der zehnjährigen Geschichte von „Kontraste" eingestuft. Anschliessend empfing Cantus den bekannten Chordirigenten Hans-Michael Beuerle (Webern-Chor Freiburg) und sang unter seiner Leitung nach mehrtägigen intensiven Proben Bach, Brahms, Schütz und Schönberg. Der ungebrochene und von Erfolg gekrönte Tatendrang von Cantus motiviert uns, unsere Zusammenarbeit mit dem Chor weiterzuführen. Die nächste **Konzertreihe in der Schweiz** ist für den **8. – 31. Oktober 2004** geplant. Bisher sind erst fünf Auftritte definitiv ausgemacht, Ideen für zusätzliche Konzertorte sind sehr willkommen!
Auch die Daten der nächstjährige **Singwoche** stehen schon fest: **25. Juli – 3. August 2004.** Vom 7. - 16. August 2004 erwarten wir dann den Jodelclub Grosswangen LU zu Gast bei Cantus und NeSTU-Transkarpatien.
Zusätzliche **Infos**: j.kraeftner@longomai.org oder beim Sekretariat von NeSTU – Schweiz.

Hudaki in der Schweiz:

Im September waren wir mit Hudaki wieder in der Schweiz, und hatten Dank dem grossen Engagement einiger Freunde eine sehr schöne Tournee mit vielen unvergesslichen Eindrücken. Schwer zu sagen, welcher der Abende am eindrücklichsten war. Ganz besonders natürlich das Fest am Bauernhof Gallee bei Sempach, und nicht nur wegen dem wüsten Hagelschlag, der auf uns niederbrach. Das Wiedersehen mit vielen bekannten Gesichtern und das gemeinsame Musizieren mit einheimischen Musikern in Stans und Horw, eine gemütliche Überquerung des Vierwaldstättersees... wir waren uns einig, dass dies die bisher schönste Reise von Hudaki war. Schon an dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Allen bedanken, die diese Konzerte so gut vorbereitet haben!

Die dritte Schweizreise von Hudaki gibt uns den Eindruck, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Nun hoffen wir, auch in der Ukraine auftreten zu können. Sascha Glyadyelov schlägt uns Konzerte in Kiew vor, auch in Transkarpatien haben wir neuerdings Anfragen. Im Juni oder November 2004 hoffen wir, wieder in die Schweiz kommen zu können.

Dank:
Im Namen von NeSTU – Transkarpatien und ATDL möchten wir uns einer Gruppe von Schweizer Naturfreunden, die vor zwei Jahren Sibirien bereist haben, unseren Dank aussprechen. Sie haben uns den Rest ihrer Reisekasse für Renovationsarbeiten am Kulturhaus von Nischnje Selischtsche zu Verfügung gestellt. Der hochwillkommene Zuschuss hilft uns, die Heizung und die dringendsten Sanitäreinrichtungen vor dem Winter fertig zu stellen.

Дуже гарно дякуємо!

Nächste Novyny:
Die nächsten Novyny planen wir noch vor Ende des Jahres zu verschicken. Darin wollen wir von der Internationalen Konferenz berichten, die das WSL[1] in Transkarpatien im Oktober organisiert hat, vom anlaufenden Forstprojekt der DEZA in Transkarpatien und unsere „neue“ Mitarbeiterin Lessja Lewko vorstellen...

Dossier Landwirtschaft in Transkarpatien
La région de la Transcarpathie possède très peu de terres agricoles. 2/3 du territoire est montagneux ce qui limite la possibilité d’intensification de la production agricole.
Les exploitations familiales rurales fournissent 93,6% de la production agricole contre une moyenne en Ukraine de 58,7%. La Transcarpathie occupe l’avant dernière place en volume de la production globale dans le pays.
Dans la région il y a 1 420 exploitations fermières, 307 entreprises agricoles, 361,2 mille d’exploitations familiales rurales.
Surface moyenne des entreprises agricoles 38,2 ha
Exploitations fermières – 7,8 ha
Exploitations familiales – 1,0 ha (les données de 2002)

[1] Institut für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf

En 2001 dans l’agriculture travaillaient 223,1 mille personnes ce qui représente 42 % de la population active. Parmi eux, 197,6 mille personnes travaillaient dans leurs propres exploitations familiales ; 4,6 mille personnes – dans des exploitations fermières.

La production des pommes de terre et des légumes représentent 57,2% de la production agricole globale. En termes de consommation annuelle de la Transcarpatie, l’agriculture régionale fournit du blé pour 3 mois, de la viande pour 7 mois, du lait pour 2 mois, en pommes de terre pour toute l’année.

Cheptel
La majorité du cheptel est concentré dans les exploitations familiales (89,1 –94,8%).
L’augmentation du cheptel dans les exploitations familiales de 31 à 58% (selon l’espèce) par rapport 1990 n’a pas suffi pour contrebalancer la diminution qui a eu lieu dans les entreprises agricoles d’état.
La diminution du cheptel entre 1991 – 2001 s’est manifestée dans la plupart des districts, exceptés le district de Tiatchev où le nombre des vaches a augmenté de 19,6%, des cochons de 47,2%; le district de Rakhiv, ou le nombre des vaches a augmenté de 6,9%, et le district d’Irchava de 10%.

Le cheptel dans le secteur privé :
En Transcarpathie : 82 421 têtes en 1991,
113 262 - en 1996
129 787 - en 2002

La production laitière dans toute la région :
En 1990 – 375,1 mille tonnes
1995 – 352,1…
2001 – 373,1…

Le lait produit par les exploitations agricoles :
177,7 tonnes en 1990
45,9 – en 1995
14,1 – en 2001
Le lait produit par les exploitations fermières :
0 tonnes en 1990
2,4 - en 1995
2,0 – en 2001
Le lait produit par les exploitations familiales :
197,4 tonnes en 1990
306,2 – en 1995
359,0 – en 2001
Ce sont les districts de Tiatchev (15,3%) et de Khoust (10,8%) qui représentent le plus haut poids spécifique dans la production laitière.